



# GREGGOR

Informationen aus der St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH  
Eine Einrichtung der Katholischen Waisenhaus-Stiftung Augsburg  
2021



**S**ehr geehrte Damen und Herren,  
 liebe Freundinnen und Freunde  
 der St. Gregor-Jugendhilfe,

auch in der dunkelsten Nacht brennt irgendwo ein helles Licht. Was Fachleute „Ressourcenorientierung“ nennen, haben wir im vergangenen Jahr immer wieder gefühlt: Auf das Gute schauen hilft. Zwar haben wir das Zusammensein vermisst, die Begegnungen mit anderen Menschen. Viel Dunkelheit war um uns. Aber gleichzeitig haben wir die Gemeinschaft ganz neu zu schätzen gelernt, sind enger zusammengerückt. Die Wohngruppen haben ein neues Miteinander erlebt, das für alle sehr positiv war. Viele Menschen haben an uns gedacht und uns unterstützt. Lichter in der Dunkelheit.

Ein anderes Licht in dieser Zeit war der Freiraum, der uns zur Verfügung stand. Wir sind dankbar für das Privileg, über große Außenflächen zu verfügen, Spiel- und Sportplätze zu haben, um jederzeit rausgehen zu können. Viele Kinder und Jugendliche haben Sport und Bewegung für sich entdeckt, erlebt, wie gut ihnen das tut. Das Haus Tobias in Unterammergau und das Haus Armin in Fischach boten Abwechslung, wenn den Kindern und Jugendlichen die Zeit bis „nach Corona“ zu lang zu werden drohte. Welch ein Glück, gerade in dieser Zeit - ermöglicht durch Stiftungen und Spenden.

Sogar die Digitalisierung konnten wir als nützlich wahrnehmen. So manche Kollegin und mancher Kollege hat Berührungängste überwunden und die Technik für sich entdeckt. Wir haben die Krise als Chance genutzt und sind froh über die Möglichkeiten, die „Zoom“ und „Teams“ uns jetzt bieten. Gleichzeitig haben wir gespürt, dass die Technik nicht alles ersetzen kann. Kom-



munikation funktioniert nicht nur über Bild und Ton. Kleine Begegnungen am Rande und echte Zwischenmenschlichkeit lassen sich remote nicht darstellen. Die haben wir vermisst und auch die Grenzen der Bildschirmkontakte erkannt. Wir freuen uns auf mehr persönliche Begegnung in 2022.

Sehr vermisst haben wir auch das Singen. Wir hoffen, dass es möglich sein wird, dass wir zumindest im Freien gemeinsam singen. Denn gerade in der Weihnachtszeit ist es so schwer darauf zu verzichten. Lieder gehören einfach dazu, genau wie Kerzenlicht. „Im Advent, im Advent ist ein Licht erwacht, und es leuchtet und es brennt durch die dunkle Nacht. Seid bereit!“ fordern uns die Sternsinger in einem Lied auf. So wünsche ich Ihnen einen gesegneten Advent mit vielen kleinen Lichtern und frohe Weihnachten mit den Menschen, die Ihnen nahe sind.

Ihr Otto Thaler,

Geschäftsführer  
 St. Gregor Kinder, Jugend- und Familienhilfe gGmbH

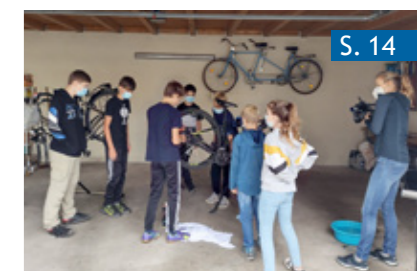
Veränderungen I: Wassergeister in neuen Räumen	S. 4
Veränderungen II: Leitungswechsel im Norden	S. 5
Veränderungen III: Region Stadt Augsburg arbeitet mit Leitungsteam	S. 8
Mehr Plätze, mehr für Väter: EKK-Gruppe erweitert Konzept	S. 10
Kleinste immer intensiver: Heilpädagogische Tagesstätte vor Herausforderungen	S. 12
Rückkehr an die Schulen: Nachfrage nach Klassentrainings steigt	S. 13
Von Jugendlichen für Jugendliche - Projekt Fahrradwerkstatt	S. 14
Viel Sonne für Mona Lisa und SchulFIT	S. 15
Wir nehmen Abschied	S. 16
Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen	S. 17
Kinder brauchen Freunde I und II: Hilfe und Unterstützung	S. 18
Kinder brauchen Freunde III: Gipfelstürmer dank Schöffel	S. 18
Neues vom Kinder brauchen Freunde e. V.	S. 19
Impressum	S. 19



S. 5



S. 10



S. 14



S. 16



S. 18

Das Titelbild wurde bei der Gardasee-Fahrt von Mona Lisa und SchulFIT aufgenommen (Seite 15).





Haben die Kinder jetzt noch besser im Blick: Hannah Adebar und Astrid Hundsdörfer

## DIE WASSERGEISTER FREUEN SICH ÜBER IHREN UMZUG

Die Wassergeister sind umgezogen, sie „residieren“ jetzt in der Gögginger Straße, auf dem Gelände der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Vinzenz von Paul. Die Schwestern begrüßen das neue Miteinander: „Es ist mir ein Herzensanliegen, dass die Kinder sich bejaht und bei uns willkommen fühlen. Es liegt in unserer Spiritualität des Hl. Vinzenz, dass wir für Menschen da sind, die auf der Schattenseite stehen, wie diese vermeintlich schwierigen Kinder. Jetzt freuen wir uns immer sehr, wenn wir sie auf dem Spielplatz sehen.“, so Sr. M. Reinholda, die Generaloberin der Kongregation. Wenn die Gefahr durch Corona vorbei ist, sollen älter und jung noch mehr zusammenwachsen. So wollen die Schwestern den Kindern dann auch ihre Hühner und Bienen zeigen, mehr Kontakt haben, als das derzeit möglich ist.



Sr. M. Reinholda

Auch die neun Kinder in der Heilpädagogischen Tagesstätte freuen sich über die neuen Räume und den Platz im Freien. Sogar über die schönen WCs, denn „jetzt gibt es da keine Spinnen mehr zum fürchten!“ Im Haus an der Kahnfahrt hatten diese Tiere sich wohler gefühlt, als den Kindern lieb war. Eine große Verbesserung ist, dass das pädagogische Team aus der Sozialpädagogin Astrid Hundsdörfer, der Erziehungswissenschaftlerin Hannah Adebar und einem Praktikanten die Kinder in den offenen Räumen besser im Blick haben können. Auch nach draußen auf den Innenhof ist Sichtkontakt aus dem Fenster möglich, so dass auch mal zwei Kinder allein auf den Spielplatz können - das gibt allen mehr Freiheit.



Blick in ein Hausaufgabenzimmer



Alle Räume liegen jetzt auf einer Ebene. Der große Gemeinschaftsraum lädt zum Essen, Spielen, Basteln ein. Es gibt zwei Hausaufgabenzimmer, einen Raum für den Kicker und zum Legobauen, ein Kuschelzimmer für den Rückzug und zum Lesen, eine große Terrasse, für die die Agentur für soziale Kooperation die Sitzgruppe gespendet hat (siehe Seite 19) und auf der die Kinder schon Salat, Gurken und Tomaten angebaut haben. Die Küche ermöglicht durch ihre zwei verschiedenen Höhen, dass die Kinder gut mitkochen können. Und zu den Öffnungszeiten kann auch noch der Bewegungsraum im Haus genutzt werden. Nicht zuletzt gibt es jetzt ein geschlossenes Besprechungszimmer für Elterngespräche und zwei volle Arbeitsplätze im Büro. „So können wir viel produktiver arbeiten“, freut sich Gruppenleitung Astrid Hundsdörfer. Fazit: der Umzug hat sich gelohnt!

Daniela Lutz



Neue Ideen für Familien: Beate Sigl, der damalige Direktor Jürgen Reichert und Kurt Nießner

## BEATE UND KURT - DIE GESCHICHTE EINER „DIENSTEHE“ oder: Wie zwei überzeugte Sozialpädagog\*innen zusammen die Jugendhilfe in der Region Nord maßgeblich gestalteten und entwickelten

Kurt Nießner kam als Zivildienstleistender im damaligen Theresenheim in Bliensbach schon früh mit dem Gregor-Heim in Berührung. Als Absolvent des Gymnasiums Wertingen zog es ihn sodann zum Studium der Sozialpädagogik und an seine erste Stelle ans Kinderheim nach Gauting, bis heute prägend für die Herausbildung seines Umgangs innerhalb der Teams und in der gesamten Dienstgemeinschaft. Seine pädagogischen Grundsätze und Ziele will er auch auf den Umgang mit dem pädagogischen Personal in möglichst flacher Hierarchie als Selbstverständlichkeit angewendet wissen. Er forderte dies auch stets von sich selbst ein. Schließlich fand er den Weg zur neuen Heilpädagogischen Tagesstätte in Bliensbach. Der Beginn einer faszinierenden Entwicklung zu einem ausdifferenzierten Jugendhilfeangebot auf dem Land. Aber das war damals noch nicht abzusehen.

Eine - wie sich schnell herausstellte - kongeniale Partnerin im dienstlichen Geiste erschien mit der Niederbayerin Beate Sigl am Jugendhilfefirmament. Nach ihren Erfahrungen im Jugendamt, im Gesundheitsamt und schließlich in der Arbeit mit Suchtkranken war die Heilpädagogische Tagesstätte nach ihrer Elternzeit ein in ihren Augen gut zu bewältigendes neues Arbeitsfeld. So stürzte sie sich im Haus mit den grünen Fensterläden an der Seite von Kurt und Fanni, der resoluten Köchin, nachmittags in die Arbeit mit damals eher





2006: Pressekonferenz zum Projekt „Schulverweigerung, die zweite Chance“.

älteren Schülerinnen und Schülern. Schon kurz nach Arbeitsbeginn war Kurt dann wegen einer Fortbildung nicht da und sie für die Gruppe alleine zuständig. „Das muss doch zu schaffen sein mit den Schrazen, wenn ich doch auch mit drogenabhängigen Erwachsenen klar gekommen bin.“ Diese Einschätzung geriet schon nach kurzer Zeit bedenklich ins Wanken. Zweifel kamen auf, mitunter machte sich Panik breit ob des herausfordernden Verhaltens der Kleinen. Es musste etwas geschehen und es geschah etwas.

Zusammen gingen sie die Aufgabe an, benachteiligte Kinder und Jugendliche mit Respekt, Wärme, Grenzen und Zutrauen zu fördern und zu unterstützen. Sie bildeten sich in systemischem Denken und Handeln weiter, bauten auf begleitende und beharrliche Gruppenarbeit mit den Kindern, wertschätzende Elternarbeit und auf erlebnispädagogische Methoden. Die Zweifel wurden geringer, die Panik verschwand. Doch neue Hürden tauchten auf. Gleich bei der ersten Bootsfahrt auf der Wörnitz mit Kindern und Betreuer\*innen bei kaum spürbarer Strömung verlor das Boot die Luft. Erst nach einer gefühlten Ewigkeit anstrengenden Ruderns kamen Matros\*innen und Skipper spät abends doch noch in Donauwörth an. Bei einer Bergtour mit einem Teil der Kinder ging Beate verloren. Kurt bangte, sie möge doch bitte den Weg nach unten finden. Und sie fand.



Blick zurück auf viele engagierte und erfolgreiche gemeinsame Jahre: Regionalleiter Kurt Nießner und seine Stellvertreterin und Fachbereichsleiterin Beate Sigl

Die Erfolge ihrer Arbeit mit der guten Entwicklung der Kinder wurden auch anderen Orts bemerkt. Der damalige Schulleiter der Wertinger Hauptschule meinte, dass es doch viel mehr Kinder an seiner Schule gäbe, die davon profitieren müssten. Und so wünschte er sich die Arbeit der HPT auch in seinem Haus. Gespräche begannen, Ideen wurden gesponnen, erste Überlegungen zur Schulsozialarbeit nahmen Konturen an. Im Oktober 1997 war es soweit. Die erste Hauptschule weit und breit startete mit neun Wochenstunden eine völlig neue und enge Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule: Schulsozialarbeit.

Dann kam das Jugendamt mit der Bitte um Betreuung von Familien auf Kurt Nießner und Beate Sigl zu. Pläne für ambulante Erziehungshilfe nahmen Gestalt an. Das SGB VIII war zwar schon einige Jahre als grundlegend neu gestaltetes Dienstleistungsgesetz in Kraft, neben Wohngruppen und HPT's gab es allerdings noch kaum andere Angebote. Also wurden sie entwickelt und geschaffen. Eine ausdifferenzierte und bedarfsgerechte Palette von Jugendhilfeleistungen, wie wir sie heute kennen und schätzen, nahm ihren Anfang.

Die Liste der weiteren Entwicklung wäre zu lang, um hier Platz zu finden. Ein paar Schlaglichter sollen genügen:

- Mobile Familienberatung in Meitingen als Vorstufe zum Familienzentrum
- Familienbüro in Wertingen
- Aufbau von Ganztagsangeboten an Schulen
- Teilnahme am bundesweiten Programm „Schulverweigerung - die 2. Chance“, die zum neu geschaffenen Jugendhilfeangebot FliBB (Flexible individuelle Betreuung und Beschulung) in den Landkreisen Dillingen und Augsburg führte.

Nicht alles waren völlig neue Erfindungen. Alles aber war und ist geprägt vom Antrieb, jungen Menschen Entwicklungschancen zu eröffnen und sie auf dem Weg zu eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Menschen zu begleiten, stets in der demütigen, menschenfreundlichen, christlichen und ressourcenorientierten Grundhaltung von Beate Sigl und Kurt Nießner. Diese Haltung strahlte auf die immer größer werdende Dienstgemeinschaft aus und wurde weitergetragen. Das machte die Arbeit am Ende wohl auch so gewinnbringend und überzeugend bei Kindern, Eltern, Mitarbeiter\*innen, Kooperationspartner\*innen und politischen Mandatsträger\*innen.

Kurt würde wohl auf ein Zitat verweisen, um diese Haltung zu verdeutlichen. „Und hatte er (Cäsar) nicht wenigstens einen Koch dabei?“ Sicherlich war und ist es das ganze Dorf, das sprichwörtlich für die Erziehung eines Kindes erforderlich ist. Es braucht aber auch Menschen, die mit Ideen, Mut und Überzeugung vorgehen und das Dorf damit begeistern und zusammenhalten. So wie das „Diensthepaar“, das sich fast zeitgleich, so wie es begonnen hat, nun in den Ruhestand verabschiedet. Vielen Dank!

*Robert Keiß und Hubert Müller*

## DIE „NEUEN“

Regionalleitung Region Nord,  
Kooperation mit Schulen



Robert Keiß, Jahrgang 1966, verheiratet, zwei Kinder (15 und 23 Jahre), studierte Sozialwesen mit Schwerpunkt Familienhilfen an der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule Nürnberg. Von 1991 bis 1997 arbeitete er für die Stadt Augsburg, zunächst im Allgemeinen Sozialdienst, dann im Sozialpsychiatrischen Dienst des Gesundheitsamtes. Vor allem die Erfahrungen in der Arbeit mit Obdachlosen und mehrfachgeschädigten chronisch Alkoholabhängigen führten bei ihm zu dem Wunsch, Menschen gern rechtzeitiger Hilfen anbieten zu können. Dies war im Oktober 1997 mit der Übernahme einer der ersten Stellen für Soziale Arbeit an einer Hauptschule für das Gregor-Heim (damaliger Namen) möglich. In 24 Jahren pädagogischer Arbeit in der Region Nord kamen Erfahrungen in verschiedensten Arbeitsfeldern hinzu: als Fachkraft für Jugendsozialarbeit an verschiedenen Schulen, in der ambulanten Erziehungshilfe, in der Nachbetreuung von Jugendlichen nach der HPT-Zeit, als Jugendpfleger für die Stadt Wertingen, als Referent im Rahmen von Schulleiterkursen für die Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen a. d. Donau sowie im Familienbüro Wertingen. Seit Oktober 2008 war er Teamleiter für Jugendsozialarbeit an Schulen in der Region Nord, bei wachsender Stellenzahl dann für den Landkreis Augsburg Nord.

Regionalleitung Region Nord,  
Hilfen zur Erziehung



Hubert Müller, 48 Jahre, ist verheiratet und hat drei Kinder. Im „ersten Beruf“ war er Verwaltungsbeamter am Amtsgericht Augsburg und am Landgericht München. Es folgten Fachabitur, Zivildienst und Studium und dann die erste Tätigkeit als Sozialpädagoge im Gruppendienst einer Wohngruppe für Jugendliche. Im August 1999 wechselte er zur St. Gregor-Jugendhilfe in Meitingen, zunächst als Gruppenleiter der Heilpädagogischen Tagesstätte, dann als Mitarbeiter der aufsuchenden Erziehungshilfen im Familienzentrum und als Fachdienst für die integrativen Kinder für den Hort. Nächste Stationen waren die Teamleitung der Flexiblen Ambulanten Erziehungshilfen und später für Jugendsozialarbeit an Schulen im Landkreis Dillingen und das Team Offene Ganztagschulen in der Region Nord.

Müller schätzt es sehr, dass er durch seine vielfältigen pädagogischen Einsatzfelder in der St. Gregor-Jugendhilfe die Möglichkeit hatte, sich fachlich und persönlich immer weiter entwickeln und neue Erfahrungen machen zu können. Seiner neuen Aufgabe als Regionalleiter sieht er „mit Respekt und Freude gleichzeitig entgegen. „Das gibt mir erneut die Möglichkeit, Kindern, Jugendlichen und deren Familien in der Region Unterstützung zukommen zu lassen.“





Johanna Zott

## MODELL REGIONALLEITUNGSDUO IN DER REGION AUGSBURG - Zwischenbilanz nach zwei Jahren

Ganz in der Tradition der St. Gregor-Jugendhilfe, sich stets dem wandelnden Bedarf anzupassen, haben wir in der Region Augsburg im Jahr 2007 nach langer Vorbereitung und in enger Abstimmung mit dem Jugendamt im Rahmen des Modellprojektes „Trägerbudgetierung“ damit begonnen, die Versäulung von Maßnahmen der Jugendhilfe aufzugeben und die Hilfen so weit möglich am individuellen Bedarf der jungen Menschen und ihrer Familien auszurichten. Nicht die jungen Menschen sollten zu den Maßnahmen passen, sondern die Maßnahmen sollten sich möglichst flexibel zeigen und junge Menschen passgenau unterstützen.

Ziel dieser Umstrukturierung war es, aus zuvor drei getrennten Abteilungen (ambulante, teilstationäre, stationäre) eine Region Augsburg mit einer einzigen Regionalleitung (Michael Ender) zu machen, die Teams über die verschiedenen Hilfearten hinweg enger zu vernetzen und verstärkt Hilfen aus einer Hand mit hoher Betreuungskontinuität und höchstmöglicher Passgenauigkeit und Wirksamkeit anzubieten. Dass dies gelungen ist, bestätigte auch die begleitende Evaluation der Universität Augsburg deutlich. Beibehalten wurde damals noch der Bereich stationäre Hilfen für externe Jugendämter, u. a. da sonst die Region für eine Regionalleitung zu groß geworden wäre.

Die Umstrukturierung auf Leitungsebene in der Region Augsburg brachte auch eine noch höhere Verantwortung auf der Ebene der Teamleitungen mit sich. Die Teams entwickelten die Hilfen ebenfalls am Bedarf weiter. Es gab größere konzeptionelle Veränderungen, neue Angebote, aber auch kleinere Anpassungen z. B. punktuelle Hausbesuche als Standard in allen Hilfen statt nur im Rahmen von ambulanten Hilfen, Hospitation von Eltern in Tagesstätten und Wohngruppen statt nur innerhalb der Elterntrainings, verstärkter Einsatz von Familientherapie und vieles mehr.

### Anpassung der Strukturen

Mit dem anstehenden Renteneintritt der Bereichsleitung „stationäre Hilfen für externe Jugendämter“ stand die schrittweise Zuordnung weiterer Gruppen zur Region Augsburg an. Es war klar, dass die künftige Größe der Region mindestens eine zusätzliche Leitung notwendig machte, um eine Organisationseinheit dieser Größe zu führen. Um die Grundidee der Verbindung zwischen den Angeboten nicht zu verlieren, war ein Leitungsduo aus unserer Sicht das einzig sinnvolle Modell.

Wichtig war, dass mit Frau Zott eine Regionalleitung gefunden werden konnte, die sowohl Jugendhilfefahrung aus einem anderen Bereich mitbrachte, als auch die St. Gregor-Jugendhilfe bereits gut kannte. Vor allem würde sie die Idee bedarfsgerechter Hilfen mittragen und will sie weiterentwickeln.

Seit Anfang 2020 ist nun das Duo Zott/Ender für die gesamte Region Augsburg Mitte mit ca. 180 Mitarbeiter\*innen in 19 Teams zuständig und hat gemeinsam alle Angebote und Schnittstellen im Blick. Die Teambesuche der Regionalleitungen finden zeitversetzt im Wechsel in allen Teams statt. So wird der direkte Kontakt beider zu den Teamleitungen und Mitarbeiter\*innen sichergestellt. Beide Regionalleitungen haben stets Einblick in die pädagogische Arbeit und erhalten Informationen von den Mitarbeiter\*innen aus erster Hand. Dieser Kontakt sorgt auch dafür, dass die Teams von beiden gleichermaßen Auskunft und Unterstützung erhalten können und Rückmeldungen schnell erfolgen. Gleichzeitig sind bei wichtigen Entscheidungen auch unterschiedliche Blickwinkel und damit eine breitere Ideenbasis gewährleistet. Ein Austausch und die aktive Beteiligung der Mitarbeiter\*innen an der Planung und Ideenentwicklung findet in den Teams sowie in verschiedensten Gremien und Arbeitsgruppen statt, in die die Mitarbeiter\*innen eingebunden sind. Die gemeinsame Verantwortung vermeidet darüber hinaus größere Verzögerungen in der Alltagskommunikation und gewährleistet schnelle Antworten. Im Alltag sind die beiden Leitungen bewusst selten zu zweit vor Ort, um Zeit zu sparen. Ausnahmen davon sind nur die Teamleitungsrunde, das Leitungsteam, der Jour Fixe mit der Geschäftsleitung sowie einzelne Veranstaltungen, die eine gemeinsame Präsenz erfordern.



Michael Ender

### Die Pandemie und ihre Folgen für den Veränderungsprozess

Nach nur drei Monaten Einarbeitung, mitten im Aufbau des Regionalleitungsduos und zu Beginn der Zusammenlegung der beiden Bereiche traf uns völlig unerwartet die Pandemie. Das warf natürlich alle Planungen und Vorsätze über Bord. Für Frau Zott hieß das, ab diesem Zeitpunkt voll und ohne die sonst übliche Einarbeitung in die gemeinsame Verantwortung zu gehen. Gerade in der Corona-Krise mit maximaler Unsicherheit und sich ständig verändernden Anforderungen u. a. im Hinblick auf die behördlichen Vorgaben zeigte sich allerdings auch die Stärke dieses Leitungsmodells. Die Vielzahl an Informationen und Vorschriften wurde von zwei Personen geprüft, abgestimmt und in alltagstaugliche Regeln und Konzepte übersetzt. Die Erreichbarkeit für die Teams, aber auch für die steigende Zahl von Anfragen von Jugendämtern war weiterhin gewährleistet und die sinnvolle Abstimmung des weiteren Vorgehens war durch die gemeinsame Verantwortung abgesichert und leichter zu tragen.

Um im Leitungsmodell Doppelungen zu vermeiden, ist es natürlich wichtig, sich eng abzustimmen. Die dafür nötigen Absprachen zwischen den Regionalleitungen laufen im Hintergrund. Die Technik, insbesondere E-Mails und dabei als wichtiges Instrument das „Cc.“ gewährleisten, dass Informationen von und zu den Teams fließen und gleichzeitig eine möglichst schnelle Reaktion je nach Verfügbarkeit erfolgt. Das gewährleistet Transparenz, setzt aber ein etwas höheres Maß an schriftlicher Kommunikation voraus sowie die Disziplin aller beteiligten Kolleg\*innen, z. B. bei E-Mails

immer beide Regionalleitungen anzusprechen. Dies gelingt immer besser, allerdings zeigt sich hier noch, wie hartnäckig Gewohnheiten sind und wie lange Veränderungen von Routinen dauern.

Die Aufteilung von Zuständigkeiten zwischen den Regionalleitungen erfolgt vor allem nach Aufgaben und Prozessen und bewusst nicht nach Paragraphen und Hilfearten.

### Vorteile und Herausforderungen

Wenn man sich das Leitbild der St. Gregor-Jugendhilfe vergegenwärtigt, in dem als die wichtigste Tätigkeit für Mitarbeiter\*innen der St. Gregor-Jugendhilfe der unmittelbare Umgang mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beschrieben wird, lässt sich daraus auch ein entsprechendes Leitungsverständnis ableiten. Leitung ist als Zuarbeit zu verstehen. Sie dient immer dazu, die bestmögliche Hilfe und Pädagogik zu gewährleisten. Die zentralen Aufgaben der Regionalleitungen sind, gute Rahmenbedingungen zu ermöglichen und die fachliche und persönliche Entwicklung der Pädagog\*innen sicherzustellen. Diese unterstützen als hochqualifizierte Wissensarbeiter\*innen ihrerseits die Kinder und Jugendlichen und ihre Familien.

Durch gute Erreichbarkeit, das Gewährleisten eines stetigen Wissenstransfers und Förderung von teamübergreifenden Kooperationen kann hier ein echter Mehrwert entstehen. Das Modell des Leitungsduos ist darüber hinaus durch die flache Hierarchie ressourcenschonend. Die gewachsene Zahl der Teams und die Vielzahl der Informationen und Aufgaben erfordern Entlastung durch Zuarbeit der Verwaltung. Die gegenseitige Vertretung erspart die sonst nötigen Stellvertretungen und sorgt im Urlaubs- und Krankheitsfall für hohe Kontinuität.

Hilfreich für unser Leitungsduo sind unsere Gemeinsamkeiten genauso wie die Unterschiedlichkeiten, hohe Transparenz, Humor, eine gesunde Feedbackkultur und ein großes gegenseitiges Vertrauen. Das Leitungsmodell hat sich gerade in der Pandemie aus unserer Sicht als sehr resilient und ressourcenschonend erwiesen. Der zusätzliche hohe Arbeitsanfall durch Corona war sicher ein Sondereffekt und führte dazu, dass sich manches noch nicht so entwickelt hat, wie wir uns das gewünscht hätten.

Für das Verbinden der Region Mitte mit den stationären Hilfen blieb bisher wenig Raum. Ein so aufwändiger Changeprozess erfordert Begegnung und persönlichen Kontakt, den die Pandemie deutlich erschwerte. So stehen für die hoffentlich bald beginnende Postcoronaphase vor allem die Begegnung der Mitarbeiter\*innen, die Kontakte in der Region und weiterhin der gemeinsame Blick auf die Kinder, Jugendlichen und Familien als Leitgedanke im Fokus.

Johanna Zott, Michael Ender





Vätergruppe beim Ausflug in unser Haus Tobias in Unterammergau

## VERÄNDERTER BEDARF: ELTERN-KIND-KLÄRUNGS- GRUPPE ERWEITERT KONZEPT

Anfang des Jahres 2021 hätten wir etwas zu feiern gehabt, im Familienzentrum Sternstunden: unseren 7. Geburtstag. Doch Corona hatte uns fest im Griff und an Party war nicht zu denken. Ein halbes Jahr weiter präsentiert unser stationäres Clearing plötzlich ein ganz neues Bild. Still und heimlich mauserte sich die Eltern-Kind-Klärungsgruppe (EKK) zu einem erweiterten Angebot, das neben der bisherigen Zielgruppe einen noch größeren Personenkreis erreichen möchte. Dieser Entwicklung ging zunächst ein bedauerlicher Prozess voraus. Die Anfragen für unsere „Nestgruppe“ reduzierten bzw. veränderten sich dramatisch. Einerseits war dies vermutlich der Pandemie geschuldet und andererseits zeichnete sich ein stationärer Bedarf für teilweise schwer traumatisierte Kleinkinder ab, der in den Räumen unseres Hauses nicht zufriedenstellend beantwortet werden hätte können. Im Mai verabschiedeten wir unsere letzten Kinder aus der Nest-Gruppe. Insgesamt waren es weit über 40 Jungen und Mädchen, die seit 2014 für einige Zeit in der Klärungs- und Zwischenzeitgruppe ihr vorübergehendes Zuhause gefunden hatten.



## Die Lücke schließen und Väter aufnehmen

Wie immer ist ein Abschied auch eine Chance für Neues. Die frei werdenden Räume im Sternstundenhaus wurden im Geiste schnell neu belegt. Schließlich konnten die vielen Anfragen für die Eltern-Kind-Klärungsgruppe (EKK) in den letzten Jahren kaum bewältigt werden. Aber einfach nur ein paar zusätzliche Plätze sollten es nicht werden. Nein, wir wollten insbesondere für die Väter ein passgenaueres Angebot entwickeln. Als Partner und Papas mit einbezogen werden sie schon seit Beginn. Auch wurden etliche schon statt der Mütter mit ihren Babys und Kleinkindern stationär aufgenommen und konnten häufig recht erfolgreich durch ihr Clearing gehen. Schwierig wurde und wird es jedoch immer, wenn die Väter nach der Clearingzeit noch eine weitere Konsolidierung des Gelernten im stationären Rahmen benötigen. Hierfür gibt es keine Angebote. Während für Mütter ausreichend Mutter-Kind-Einrichtungen existieren, kann für die Papas kaum auf passende Konzepte zurückgegriffen werden, wenn eine ambulante Begleitung im eigenen Haushalt nicht ausreicht. Für sie heißt es hopp oder top. Mit der Einführung einer an das Clearing anschließenden optionalen Stabilisierungsphase besteht nun auch für die Väter die Chance, sich im stationären Setting etwas längerfristig mehr und mehr in ihre Rolle einzuleben und an Sicherheit zu gewinnen.

Väter wollen mehr Verantwortung übernehmen. Diese Entwicklung spiegelt sich seit längerem auch in der Belegung der EKK. Im Herbst 2021 sind es drei alleinerziehende Papas, die gemeinsam mit ihren Kindern im Familienzentrum leben. Aber auch die Partner der Mütter sind präsenter. Viele gehen als regelmäßige Gäste ein und aus und werden eng in die Coaching-Arbeit einbezogen. Allgemein wird immer mehr das gesamte Familiensystem in den Blick genommen. Nach erfolgtem Clearing muss klar sein, in welche familiären Zusammenhänge und Dynamiken Eltern und Kinder entlassen werden. Das erfordert eine begleitende Paararbeit, die Überprüfung des häuslichen Umfeldes und ein intensives Hometraining gegen Ende der sechsmonatigen stationären Maßnahme.

## Neue Chance für Eltern mit Behinderung

Gänzlich neu ist, dass ab sofort auch die Aufnahme eines Elternpaares zusammen mit einem Säugling oder Kleinkind möglich wird. Eine konzeptionelle Variante, die u. a. auch Eltern mit intellektueller Beeinträchtigung einschließt und helfen will, deren Recht auf Elternschaft umzusetzen. Realisierbar wird die Hilfe für Mutter und Vater durch die gleichzeitige Zuständigkeit von Sozialhilfe und Jugendhilfe. Aber auch die Aufnahme eines alleinerziehenden Elternteils mit geistiger Behinderung wird durch die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention im März 2009 möglich und damit unter dem Stichwort „Begleitete Elternschaft“ eine neue Herausforderung und Alltagsrealität der Jugendhilfeträger in Zusammenarbeit mit den Trägern der örtlichen und überörtlichen Sozialhilfe.



Auch mit zwei Kindern können Väter einziehen.

Die St. Gregor-Jugendhilfe schließt mit der konzeptionellen Erweiterung der EKK als einer der ersten Träger in Augsburg und Umgebung eine Angebotslücke für Menschen mit Behinderung. Diesen Personenkreis in das Setting der Eltern-Kind-Klärungsgruppe gleichberechtigt zu integrieren und dabei gleichzeitig unser bisheriges Klientel weiterhin bedarfsgerecht zu begleiten und zu coachen wird anspruchsvolle Aufgabe der nächsten sieben Jahre werden.

Marie Bettine Lamey



## IMMER MEHR HILFE FÜR DIE KLEINSTEN

In den Vorschulgruppen der HPT's stehen Fachkräfte vor neuen Herausforderungen

In den vergangenen Jahren wurden in den Vorschulgruppen unserer Heilpädagogischen Tagesstätten (HPT) deutliche Veränderungen hinsichtlich des Förder- und Betreuungsbedarfs der Kinder sichtbar. Das Ausmaß und der Umfang der Entwicklungsstörungen haben stark zugenommen. Schon während des Aufnahmeprozesses kommt es immer öfter vor, dass wir Kinder aufgrund ihres Verhaltens und ihres extremen Förderbedarfs nicht in unsere Gruppen aufnehmen können, da sie z. B. keinerlei Regeln oder Grenzen akzeptieren und einhalten, aggressiv auftreten, kein Gefahrenbewusstsein zeigen, nicht auf Ansprache reagieren, nichts sprechen oder nicht in der Lage sind alleine oder mit anderen Kindern zu spielen und daher im Gruppenalltag durchgängig eins-zu-eins betreut werden müssten. Aufgrund der großen Anzahl an Anfragen für Kinder mit derart ausgeprägten Entwicklungsrückständen finden sich in unseren Gruppen derzeit dennoch viele Kinder, die bereits bei einer Gruppengröße von zehn bis elf Kindern regelmäßig überfordert sind und im Gruppenalltag enge Begleitung und viel Unterstützung benötigen.

Ohne die Unterstützung Erwachsener gelingt es den Kindern im HPT-Alltag nicht, sich selbstständig zu strukturieren, d.h. zum Beispiel eigenständig eine geeignete Beschäftigung zu finden und sich für einen gewissen Zeitraum selbstständig mit dem Spielmaterial oder dem/der Spielpartner\*in zu beschäftigen, sich an bestehende Gruppenregeln und -abläufe zu halten, Konflikte mit anderen Kindern zu lösen oder mit Wut, Frustration und Enttäuschung umzugehen, da z. B. nicht alle Bedürfnisse unmittelbar befriedigt werden können. Dazu kommt, dass die Kinder u. a. auch aufgrund ihrer oftmals geringen Konzentrations- und Aufmerksamkeitsspanne sowohl im Gruppenalltag als auch im Rahmen der Therapien erhebliche Schwierigkeiten bei der Bewältigung einfachster Anforderungen zeigen (z. B. Anziehen, Aufträge ausführen, Aufgabenverständnis etc.).

### Wachsende Entwicklungsdefizite bei Sprache, Emotionsregulierung, Impulskontrolle

Eine große, grundlegende Herausforderung in unseren Vorschulgruppen ist die Sprachentwicklung. Immer öfter sprechen unsere Kinder kaum bzw. vereinzelt gar nicht, sind schwer zu verstehen oder sprechen nur Fantasiesprache. Viele haben außerdem Schwierigkeiten im Bereich des Sprachverständnisses. Um dennoch wirksam auf sich und ihre Bedürfnisse aufmerksam zu machen, wird vermehrt geweint, geschrien und getobt - Konflikte können nicht sprachlich beigelegt werden, sondern eskalieren schnell und werden in der Regel körperlich ausgetragen. Dazu kommen bei vielen unserer Kinder Schwierigkeiten im Bereich der



Selbst- und Emotionsregulation sowie Impulskontrolle, wodurch vermehrt sowohl fremdaggressive als auch selbstverletzende Verhaltensweisen im Gruppenalltag auftreten. Häufig fliegen in unseren Gruppen Stühle oder Spielzeuge durch den Raum oder auch aus den Fenstern. Kinder werfen sich immer wieder wütend auf den Boden und schreien, laufen von einer Beschäftigung zur nächsten und leeren dabei kistenweise Spielzeuge aus, zerstören mutwillig Spielzeuge oder Einrichtungsgegenstände. Sie provozieren, indem sie auf die Tische und Möbel klettern, bei Angeboten und Essenssituationen laut schreien sowie lachend vor den Mitarbeiter\*innen davon laufen oder ihr Gegenüber verbal beleidigen, körperlich attackieren oder bespuken. Für uns als Mitarbeiter\*innen bedeutet das im Gruppenalltag: Ständiges Streitschlichten, Ermahnen, Strukturieren, Beruhigen, Unterstützen und Anleiten.

### Individualpädagogische Betreuung wird zum Standard, zusätzliche strukturelle Verbesserungen sind unumgänglich

Um diesem hohen Bedarf an Einzelförderung und -zuwendung besser gerecht werden zu können, sind Individualhelfer\*innen in unseren Gruppen mittlerweile die Regel und vereinzelt sogar Voraussetzung für die Aufnahme eines Kindes in unsere Gruppen. Gleichzeitig ist es zwingend nötig, das eigene pädagogische Arbeiten immer wieder kritisch zu reflektieren und Inhalte, Anforderungen und Abläufe an die veränderten Bedürfnisse und Fähigkeiten unserer Kinder anzupassen. Da rein reaktive Maßnahmen langfristig nicht ausreichen werden, um die Betreuungssituation zu bessern und die Arbeitsbelastung zu minimieren, wurden die aktuellen Herausforderungen der Betreuung und Förderung der Kinder im Rahmen der Vorschul-HPTs bei einem Treffen mit dem Bezirk Schwaben im Juni dargelegt und Ideen sowie mögliche strukturelle Anpassungen und Veränderungen diskutiert. Um den besonderen Bedürfnissen unserer Kinder zukünftig besser gerecht werden zu können und tatsächlich bedarfsgerechte Hilfen anzubieten, erscheint eine Verringerung der Gruppengröße oder die Aufstockung des Personals aus pädagogischer Sicht unumgänglich. Außerdem sollte auch die Entwicklung alternativer Betreuungsangebote diskutiert werden, um sicherzustellen, dass Kinder, die im Rahmen der HPT nicht mehr adäquat betreut werden können, schnellstmöglich die nötige Förderung erhalten und ihnen dadurch bis zur Einschulung die Chance geboten wird, bestehende Entwicklungsrückstände aufzuholen und erste, positive Erfahrungen in einer Gruppe Gleichaltriger zu sammeln.

Marlene Büchele

## KLASSENTRAININGS: NACHFRAGE STEIGT

Die Nachfrage für SchulFiT-Klassentrainings ist stark gestiegen, seit Kinder und Jugendliche aus dem Home-schooling zurückkommen und soziale Kompetenzen neu lernen müssen.

Im Projekt SchulFiT hat sich neben der Hauptarbeit mit den Jugendlichen in der Einzelfallarbeit und dem zweiten großen Bereich, dem Angebot der Sozialen Gruppenarbeit für Grund- und Mittelschulen, über die letzten Jahre und Monate ein weiteres wertvolles Projekt etabliert, das immer häufiger von den Schulleitungen, Klassenleitungen und JaS-Fachkräften nachgefragt wird: Klassentrainings. In den Klassentrainings arbeiten zwei Mitarbeiter\*innen mit den Schüler\*innen einer ganzen Klasse über mehrere Einheiten in einem begrenzten Zeitraum von fünf bis sechs Wochen.

### Weiterentwicklung langjähriger Konzepte

Angefangen hat diese Arbeit mit Gruppen über die Soziale Gruppenarbeit, die schon seit 2010 an Grund- und Mittelschulen von Mitarbeiter\*innen aus dem SchulFiT-Team durchgeführt wird. Eine weitere wichtige Grundlage für die Klassentrainings bilden die Erfahrungen aus der Tätigkeit im Projekt SchulFiT, die wir in der Arbeit mit den betreuten Schüler\*innen in ihrem jeweiligen Klassenkontext sammeln konnten. Immer wieder tauchte dort der Bedarf auf, dass der/die Schüler\*in in der Klasse einen festen/sicheren Platz benötigt oder dass die/die Jugendliche von seinen Mitschüler\*innen anders erlebt und wahrgenommen werden sollte. Die Entwicklung von Konzepten reichte von kleinen Gruppenprojekten bis hin zur Arbeit mit der gesamten Klasse. Diese Erlebnisse und Erfahrungen wurden dann in Teambesprechungen geteilt. Sie fanden bei Kolleg\*innen und Kooperationspartner\*innen großes Interesse.

Jugendsozialarbeiter\*innen, Schulpsycholog\*innen und Schulleitungen/Klassenleitungen haben sich dann mit Wünschen nach einem Angebot für eine ganze Klasse bei uns gemeldet. Heute nehmen wir sie mit in ein Klassentraining. Sie erfahren, was aus Sicht der Beteiligten wichtig ist, was im Training passiert und welche besonderen Erkenntnisse am Ende bei den Beteiligten bleiben. In Vorgesprächen und Hospitationen stellen sich schnell die Themen heraus, mit denen im Klassentraining gearbeitet werden kann:

- Kontaktaufbau gestalten: sich Kennenlernen, Eigen- und Fremdwahrnehmung fördern
- Kommunikation fördern: Aufmerksamkeit einüben - zuhören, positiven Umgang miteinander gestalten
- Konfliktverhalten entwickeln: Regelverständnis aufbauen, Grenzen setzen und einhalten, Abhängigkeiten und negative Machtverhältnisse auflösen
- Klassengemeinschaft stärken: jeder ist ein Teil der Gruppe, Kooperation anstelle von Konkurrenz



Archivbild: Klassentraining

### Jede Einheit eine runde Sache

Die Einheiten im Training laufen nach einem festen, regelmäßigen Ablaufplan ab und werden in eine durchgehende Story (Indianerstamm, Piraten-Crew oder Teamprofis) eingebettet. Mit Ritualen, Symbolen und wechselnden Methoden wird das Interesse, die Motivation und Begeisterung bei den Teilnehmer\*innen geweckt. Die Schüler\*innen spielen miteinander Lauf-, Fang-, Bewegungs- oder Kooperationsspiele. Sie bekommen Einzelaufgaben, arbeiten mit einer Partnerin/einem Partner zusammen und lösen Aufgaben in einer Gruppe oder in der ganzen Klasse. Eine besondere Rolle erhalten die Klassenleitungen. Sie nehmen als Beobachter an den Einheiten teil. In dieser Rolle haben sie die Möglichkeit, ihre Schüler\*innen von außen zu betrachten, Verhaltensmuster und gruppendynamische Prozesse in der Klasse zu erkennen. Diese Erkenntnisse werden dann in der Reflexion mit den Trainer\*innen besprochen und die Klassenleitung kann mit neuen Ideen und Impulsen in der Klasse arbeiten. Am Ende der Klassentrainings gibt es Netzwerkgespräche mit der zuständigen Jugendsozialarbeiter\*in und der Klassenleitung, falls es Schüler\*innen gibt, bei denen ein weiterer Beratungs- oder Hilfebedarf erkennbar ist. In manchen Fällen können auch die Eltern zu Gesprächen in die Schule eingeladen werden.

### Erfolge sorgen für größere Nachfrage

Die Arbeit im Rahmen von Klassentrainings mit einer gesamten Klasse ist von Seiten der Schulen, Klassenleitungen, Jugendsozialarbeiter\*innen und Schulpsycholog\*innen durchwegs als Erfolg bewertet worden. Die Arbeit in der Klasse gelingt leichter, der Zusammenhalt untereinander ist gestärkt, die Schüler\*innen haben eine höhere Selbstsicherheit und die Intensität der Beratungen durch die Helfer nimmt ab.



Diese Erfolge sprachen sich unter den Schulleitungen und Fachkräften im Raum Augsburg schnell herum, so dass in den letzten Monaten die Anfragen für Klassentrainings deutlich angestiegen sind. Es gibt noch einen weiteren Grund für die hohe Nachfrage. Mit vielen Schulleitungen oder Jugendsozialarbeiter\*innen an Schulen sind wir über mehrere Jahre in einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Durch die Auswirkungen der Pandemie, vor allem auf das Sozialverhalten der Schüler\*innen und auf die fehlenden Gemeinschaftserlebnisse in einer Gruppe, hat sich das Verhalten in der Klasse und in der Schule wie durch einen Katalysator verdichtet. In vielen Klassen ist der Bedarf für soziales Lernen, für ein Miteinander-in-Kontakt-kommen, für ein Miteinander-Umgehen und für ein Miteinander-Arbeiten so hoch, dass er im Rahmen eines Regelunterrichts definitiv nicht zu versorgen ist.

Mit der Idee, diese Klassentrainings verstärkt in den Schulen zu verankern, hat die St. Gregor Kinder, Jugend- und Familienhilfe in der Schullandschaft einen neuen Meilenstein in der Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule festigen können. Schwerpunkt der Arbeit ist es, den Schüler\*innen Erlebnisräume zu ermöglichen, für die Klassen ein positives Veränderungsklima zu schaffen und die Veränderungen nachhaltig zu festigen. In den aktuellen Vorgesprächen mit den Klassenleitungen ergeben sich immer neue Synergien und Vernetzungen in den Unterricht hinein. So übernehmen Fachlehrer\*innen in Kunst zusammen mit den Schüler\*innen im Fachunterricht die Vertiefung und Visualisierung der Lernerfolge aus den Klassentrainings. Ein wichtiger Baustein für die Umsetzung der Trainings ist die Finanzierung. Viele Schulen machen sich auf den Weg, die Finanzierung eigenständig zu organisieren, wie z. B. Fördermittel aus dem Förderprogramm Schule+Plus der Stadt Augsburg oder an anderen Schulen direkt über die Kommune, wie bei der Stadt Gersthofen. Der Stiftungsrat der Kath. Waisenhausstiftung hat in einer Sommersitzung 2021 den großen Bedarf für dieses Angebot ebenfalls diskutiert und für das laufende Schuljahr eine Förderzusage für Klassentrainings gegenüber der St. Gregor-Jugendhilfe ausgesprochen.

Ein wesentlicher Baustein für die Planung und Durchführung von Klassentrainings sind gut ausgebildete Mitarbeiter\*innen, die gern mit Klassen arbeiten. Sie haben hier ein Arbeitsfeld, in dem sie flexibel, kreativ und eigenständig arbeiten können. Derzeit gibt es jedoch so viele Anfragen, dass sie nur nach und nach bearbeitet werden können, denn noch gibt es nicht genügend dafür qualifiziertes Personal. So ist inzwischen eine Warteliste entstanden, d. h. die Schüler\*innen und die Schulen müssen sich in Geduld üben. Mit diesem neuen pädagogischen Angebot und den damit geschaffenen Möglichkeiten können passende und wirksame Klassentrainings durchgeführt werden, von denen letztendlich wieder die Kinder und Jugendlichen profitieren werden. Wir freuen uns, dass wir für die Kinder und Jugendlichen Schule mitgestalten dürfen.

Raphael Bischof



## VON JUGENDLICHEN FÜR JUGENDLICHE

Das Team des Familienzentrums Meitingen geht neue Wege, um ältere Kinder und Jugendliche anzusprechen und bietet ihnen seit diesem Jahr im Ferienprogramm etwas an. Nach zwei Corona-Lockdowns hatten die Kinder und Jugendlichen großen Nachholbedarf in Sachen Freizeit und Sozialkontakte. Für den Grundschulbereich gibt es bereits viele Angebote, nicht aber für Ältere. Um deren Hemmschwelle herabzusetzen, wurde die Idee „Von Jugendlichen für Jugendliche“ geboren. Ein gleichaltriger oder unwesentlich älterer Jugendlicher dient als gutes Rollenmodell und wird vielleicht besser angenommen, als Erwachsene, die „immer wissen, wie es geht“ und den Jugendlichen etwas zeigen wollen.

Das Familienzentrum startete mit zwei Aktionen: einem Nähkurs und einer Fahrradwerkstatt. Für die Fahrradwerkstatt hat sich sogar das Fernsehen angekündigt. Eine Reporterin von Augsburg TV nahm sich die ganzen drei Stunden Zeit, um alles genau zu dokumentieren und viele Fragen zu stellen.

Die beiden Kursleiter der Fahrradwerkstatt, Timo und Quentin, beide 13 Jahre alt, gaben bereitwillig ihr Wissen weiter. Zunächst wurden alle Werkzeuge erklärt, die die Beiden dabei hatten. Alle Teilnehmer\*innen durften dann selbst Hand anlegen: Räder abmontieren, in kaputten Schläuchen das Loch finden, zukleben und aufpumpen. Eine spannende und knifflige Angelegenheit war es, den geflickten Schlauch mit Hilfe des „Mantelhebers“ wieder in den Mantel zu befördern.

Die Reparatur einer Bremse war dagegen einfacher als erwartet: Quentin zeigte, wie man das Drahtseil im Bowdenzug auswechselt. Das Einstellen der Gangschaltung durfte auch nicht fehlen. Schließlich gab es noch nützliche Tipps zum Pflegen der Kette. Die drei Stunden waren schnell vorbei und sowohl die Kursleiter als auch die Teilnehmer\*innen waren mit großem Spaß dabei. Im nächsten Jahr wird die Reihe „Jugendliche für Jugendliche“ fortgesetzt.

Birgit Sölch



## VIEL SONNE AM GARDASEE

Viel Sonne konnten die sechs Mädchen der Wohngruppe Mona Lisa und die drei Jungs vom Projekt SchulFiT im August genießen. Für alle war es nach langem der erste Aufenthalt im Ausland, bei manchen sogar der erste überhaupt und so freuten wir uns alle, dass dies dieses Jahr möglich war.

Wir kamen zwar im Regen auf unserem Campingplatz Continental bei Bardolino an, doch sobald wir unseren Zeltplatz aufgebaut und eingerichtet hatten, zeigte sich auch die Sonne und blieb uns die ganzen acht Tage erhalten, ja es wurde von Tag zu Tag heißer.

Wir hatten schnell eine Routine in der Organisation unseres Camperlebens, da sich alle gut beim Kochen auf unserem kleinen Campingkocher und am Abspülen beteiligten. Die Gruppendynamik war geradezu harmonisch, was auch der Aufteilung in unsere Kleinzelte, der relaxten Atmosphäre auf unserem Campingplatz und der schönen Lage am See geschuldet war. Jeder konnte Ruhe finden bei Spaziergängen am Abend nach Garda und Bardolino oder beim Genießen des Sonnenuntergangs an unserem Steg.

Mit Unternehmungen am Vormittag und Baden am Nachmittag, wenn es dann zu heiß war, kam nie Langeweile auf. Highlights waren die Wanderung auf den Rocca di Garda, ein Besuch in Sirmione und der Besuch des Kletterwalds bei San Zeno di Montagna. Und anschließend ging es immer gleich ins Wasser oder auf unser SUP!

Die italienische Kultur genossen wir bei Gelati, auf den Märkten, im Olivenölmuseum und bei unserem Abschiedessen an der Uferpromenade am letzten Abend.

Raphael Bischof und Barbara Holl





## WIR NEHMEN ABSCHIED



Die St. Gregor-Jugendhilfe und die Katholische Waisenhaus-Stiftung Augsburg trauern um Herrn **Dr. Walter Berz**, der am 5. September im Alter von 96 Jahren friedlich im Kreise seiner Familie an seinem letzten Wohnsitz in Dießen verstarb.

1978, mitten in einem herausfordernden Arbeitsleben, begann er ehrenamtlich im Stiftungsrat der Kath. Waisenhaus- und Armenkinderhausstiftung mitzuarbeiten. Von 1983 bis 2006 trug er als Vorsitzender des Stiftungsrats die Verantwortung. In seine lange Amtszeit fielen große Veränderungen in der Kinder- und Jugendhilfe. Zunächst Direktor Deininger, später den langjährigen Direktor Jürgen Reichert unterstützte er dabei, das klassische Waisenhaus zur modernen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung mit vielfältigen Hilfen voranzubringen. Auf seine Initiative hin wurde die Organisation 1984 nach dem heiligen Gregor als Patron umbenannt.

In ihrer Trauerrede würdigte die heutige Stiftungsratsvorsitzende Maria-Anna Immerz seine vielfältigen Tätigkeiten, seine Haltung und seinen Sinn für Menschenfreundlichkeit: „Er brachte Sachkenntnis, pädagogisches Einfühlungsvermögen und großer Übersicht ein. Als Christ wusste sich Dr. Berz verantwortlich für Kinder, Jugendliche und Familien, die es - aus welchen Gründen auch immer - schwer haben. Sein Engagement in Stiftung und Einrichtung schärfte ihm wiederum den Blick für einzelne Schicksale, für Strukturen der Benachteiligung und Armut - und für die Herausforderungen, die die Mitarbeitenden in der Einrichtung dabei tragen.“, so Immerz. Bis zuletzt blieb er an allen

Entwicklungen interessiert, fragte bei den regelmäßigen Besuchen des ehemaligen Direktors Jürgen Reicherts und der heutigen Geschäftsführerin der Stiftung Elfie Kleinfelder immer nach Entwicklungen, aktuellem Bedarf und Neuerungen.

Im Namen aller, die sich der Stiftung und Einrichtung verbunden wissen, insbesondere aber im Namen der Kinder, Jugendlichen und Familien, die Unterstützung und Hilfe bei uns fanden und finden, sagen wir ein herzliches „Vergelt's Gott, Herr Dr. Berz!“



Ebenfalls in diesem Sommer, am 7. Juni, verstarb der Ruhestandsgeistliche **Reinhard Deininger** im Alter von 84 Jahren, der in den Anfangsjahren von Dr. Berz (1979 bis 1990) Direktor des Katholischen Waisenhauses (später des Gregor-Heimes) war. Bischof Bertram würdigt den 1936 in Illertissen geborenen und 1964 zum Priester geweihten Deininger als „Seelsorger mit Leib und Seele“.

Herr Pfarrer Deininger war ein geschätzter, immer freundlicher Heimleiter, dem das Wohl der betreuten Kinder und seiner Mitarbeiter\*innen sehr am Herzen lag. In seine Zeit fiel der Beginn der Neustrukturierung, so dass er anfangs die Entwicklung zur modernen Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung begleitete. 1990 wechselte er zurück in die Pfarrseelsorge nach Neu-Ulm, wurde 1998 leitender Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Neu-Ulm/Offenhausen und zog nach seiner Emeritierung 2006 nach Illertissen, wo er noch lange als Aushilfspriester in der Pfarrseelsorge tätig war. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

*Daniela Lutz*



Durch den Tod von **Erich Zitzmann** haben wir in diesem Jahr einen unserer langjährigsten Mitarbeiter verloren. Vor über 35 Jahren begann Erich Zitzmann seinen Dienst im Haus, erst im stationären, dann im teilstationären Bereich. 1999 wechselte er in die Region Süd und ließ sich dort, als einer der ersten Pioniere, auf das Abenteuer „Jugendsozialarbeit an Schulen“ ein. Seitdem blieb er dem Süden, vor allem aber „seiner“ Dr. Jaufmann-Mittelschule in Bobingen treu. Charakteristisch mit kariertem kurzärmligem Hemd und meist kurzer Hose wirbelte Erich durch die verschiedenen Aufgabenfelder, die man als Jugendsozialarbeiter hat. Er stand Lehrer\*innen, Schüler\*innen und Eltern stets mit Rat und Tat zur Seite. Streitschlichter, Berufsorientierung, Gruppenarbeiten, gemeinsame Projekte, Klassenfahrten, Einzelberatungen, Aktionen in der Pause - überall war Erich mit all seiner Kraft und Energie dabei und kannte dabei jeden Schüler und jede Schülerin beim Namen.

Mit Erich Zitzmann ist ein Kollege von uns gegangen, der mit Herz und Seele Sozialpädagoge war und dem es stets gelungen ist, die Nöte anderer Menschen ernst zu nehmen. Mit guter Laune und einer großen Portion Humor kam er fast täglich fröhlich pfeifend mit seinem Fahrrad nach Bobingen geradelt. „Sein“ Team der Jugendsozialarbeiter in der Region Süd ließ er stets an seinem Erfahrungsschatz teilhaben, teilte Konzepte, Projektideen und Fortbildungsinhalte und nahm neue Mitarbeiter\*innen mit großer Freude auf. Nicht zuletzt seine Offenheit gegenüber anderen Ländern und Kulturen schenkte ihm das Vertrauen vieler Kinder und Jugendlichen. Ob durch ein bisschen Türkisch, Albanisch, Syrisch oder fließend Französisch und Englisch - Erich versuchte immer etwas über die Menschen und deren Lebensideale zu erfahren, mit denen er in Kontakt war.

Wir verbinden viele schöne Erlebnisse mit Erich, behalten ihn in guter Erinnerung und vertrauen darauf, dass Gott ihn an seiner Seite aufgenommen hat.

*Cathrin Fürst und Achim Friedrich*

## MIT MEINEM GOTT KANN ICH ÜBER MAUERN SPRINGEN

„Das wird nie etwas, Frau Gebhard“; stöhnte Frau S. im Dezember 2020 im Hinblick auf die ganzen coronabedingten Einschränkungen und dem Wunsch, ihre drei Töchter taufen zu lassen. Trotz allem traf Frau S. alle wichtigen gedanklichen und praktischen Vorbereitungen auf das Fest.

Am 12. März 2021 war es dann soweit! Die lang geplante Taufe konnte unter Auflagen stattfinden und wurde in der Immanuelkirche in Diedorf zu einem ganz besonderen Fest. Drei Kinder im Alter von sieben Jahren, zwei Jahren und acht Monaten wurden getauft. Beschriebene Blumen, die sich im Taufwasser öffneten, wurden zu Gebeten. Die Taufkerzen mit sorgfältig ausgesuchten Taufsprüchen der Mutter wurden an der Osterkerze angezündet. Lieder wie „Einfach spitze, dass du da bist“ und „Vom Anfang bis zum Ende hält Gott seine Hände“ wurden mit Musik und Bewegungen begleitet. Nicht nur die Familie, auch die Gäste waren berührt, als Frau S. zum Schluss einen selbstgeschriebenen Test auf das „Halleluja“ von L. Cohen für ihre Kinder sang.

Ein gemeinsames Mittagessen an festlich gedeckten Tischen in der Arche sowie später Kaffee und Kuchen rundeten den Tag ab. „Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen“ Ps. 18,30 (Taufspruch eines Kindes). Mit diesem Vers aus der Bibel wollen wir etwas von der Feststimmung weitergeben, hinein in Ihren/Euren Alltag.

*Gaby Gebhard*





## GLÜCKSKÄFER & WASSERGEISTER FREUEN SICH

Zahlreiche Hilfen im Laufe des Jahres unterstützen unser Haus wieder auf ganz vielfältige Weise. Die Kolpingfamilie Gersthofen half uns mit dem Erlös der „Nikolausaktion“ bei der Anschaffung einer Spielküche für die Vorschulkinder der HPT Glückskäfer und für einen aufblasbaren Pool, in dem die Kinder der HPT Wassergeister in Göggingen nun an heißen Tagen planschen dürfen.

Außerdem wurden die Wassergeister nach dem Einzug in das neue Haus in der Gögginger Str. 92 durch den unermüdlenden Einsatz von Frau Elisabeth Leipholz unterstützt. Die von ihr ins Leben gerufene Agentur für soziale Kooperation unterstützt auf zweifache Weise: Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen dürfen sich aus dem großen Sortiment von Werkstätten für Menschen mit Behinderungen etwas aussuchen. Wir erhalten so hochwertige handgefertigte Dinge und die Werkstätten freuen sich über volle Auftragsbücher. Diesmal erhielt u. a. die HPT Wassergeister eine große Sitzgarnitur für den Außenbereich (Bild unten).

Susanne Rainer



## DANK SCHÖFFEL RAUS IN DIE NATUR!

Dieses Jahr konnten wir dank der großzügigen Unterstützung durch die Schöffel-Stiftung wieder drei Gipfelstürmer-Bergwochenenden für Familien anbieten. Das erste fand vom 18. bis 20. Juni im Berghaus Schwaben statt. In zwei Gruppen wurde das Riedberger Horn erstiegen, die schwierige Tour ging über den Ochsenkopf und über einen Grat und ein Schneefeld. Auf dem Gipfel trafen sich die beiden Gruppen und nach der Brotzeit ging es gemeinsam zurück zur Hütte.

Von 23. bis 25. Juli konnten wir in der Otto-Schwegler-Hütte des DAV Augsburgs sein, einer Selbstversorgerhütte. Es war schön, wie sich hier alle beim Kochen und Aufräumen beteiligten und wir feierten den Geburtstag eines Opas, der mitgekommen war. Den Kindern gefiel neben den Wanderungen auch das Spielen im Ostertaltobel mit seinen vielen Wasserfällen.

Das letzte Wochenende fand vom 3. bis 5. September im Bodenschneidhaus im Mangfallgebirge statt. Höhepunkt war hier die Überschreitung des Bodenschneidgipfels mit der steilen Gipflanke und die tollen Blicke auf den Schliersee und den Tegernsee vom Gipfel aus.

Gemeinsam war bei allen Wochenenden die Freude an der Bergwelt und dem unmittelbaren Naturerlebnis, was durch die Wanderungen und den Aufenthalt in den abgelegenen Hütten erfahrbar wurde.

Barbara Holl



Der neue Vorstand: v. l. n. r. Karin und Christian Emesz, Thomas Dillitzer und Birgit Sabinsky-Dillitzer, Otto Bachmeier, Michaela Rauch

## NEUES VOM KINDERBRAUCHEN FREUNDE E. V.

Auch die Arbeit des Freundeskreises war in den letzten Monaten von der Corona-Pandemie geprägt. Die Mitgliederversammlung im November 2020 konnte leider nicht in Präsenz stattfinden, so dass die turnusmäßig anstehende Vorstandswahl schriftlich erfolgte. Das erste persönliche Treffen des neuen Vorstandes fand im Juli 2021 statt.



Im vergangenen Jahr konnte der Freundeskreis wieder viel Unterstützung leisten.

Das größte Vorhaben war das Projekt „Sozialkümmerer“ in der Flurstraße. Die St. Gregor-Jugendhilfe vermittelt im kooperativen Wohnangebot bis zu sechs von insgesamt elf Wohneinheiten und begleitet dort durch die Tätigkeit eines Sozialkümmerers die gesamte Hausgemeinschaft. Entsprechende Beratungs- und Büroräume im Nebengebäude wurden hierfür aufwendig renoviert. Die Umbauarbeiten wurden vom Freundeskreis unterstützt. Dies war nur möglich, da uns vier Mitarbeiter\*innen der Firma VMware ihre Gratifikation zum Betriebsjubiläum überließen.

Herzlichen Dank für diese ganz persönliche Unterstützung.

Zusätzlich erreichten den Freundeskreis in den vergangenen Monaten Anfragen zur Übernahme von Kleidergeld, eine Schulranzen-Erstausrüstung zu Schulbeginn, Dolmetscherkosten für Elterngespräche, die Zuzahlungskosten für einen Aufenthalt in einer Rehaklinik und für Zahnarztbehandlungen. Auch hier konnte die Unterstützung gewährt werden.

Susanne Rainer



## IMPRESSUM

**Herausgeber**  
St. Gregor Kinder-,  
Jugend- und Familienhilfe gGmbH

**Redaktion**  
Otto Bachmeier, Daniela Lutz

**Anschrift**  
Auf dem Kreuz 58, 86152 Augsburg  
Telefon: 0821 503 04 0  
Telefax: 0821 503 04 26  
www.st-gregor.de

### Fotos & Bildmaterial

Barbara Holl (auch Titelbild), Korbinian Nießner, Daniela Lutz, Daniela Zwick, Birgit Sölch, Franz Kalkbrenner, Diana Czerny, Astrid Hundsdorfer, Susanne Rainer, Archiv und privat.  
Weitere Verwendung nur nach Rücksprache.

Namentlich gezeichnete Artikel erscheinen in eigener Verantwortung ihrer Verfasser und müssen nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Abdruck, auch nur in Auszügen, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

### Widerrufsbelehrung:

Die Einwilligung in die Nutzung der personenbezogenen Daten zur Zusendung dieser Zeitung kann jederzeit bei der St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe gGmbH ohne Angabe von Gründen widerrufen werden. Senden Sie dazu Ihren Widerruf schriftlich an die o. g. Anschrift oder per E-Mail an [rainer.susanne@st-gregor.de](mailto:rainer.susanne@st-gregor.de).

Durch den Widerruf der Einwilligung wird die Rechtmäßigkeit der Verarbeitung, die aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgte, nicht berührt.

**Gestaltung & Umsetzung**  
KREATIVKOMBINAT.DE





## KINDER BRAUCHEN FREUNDE

Freunde sind wichtig - besonders für junge Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen und Lebensumständen nicht genügend Unterstützung durch ihr familiäres Umfeld bekommen können - so wie die meisten Kindern und Jugendlichen bei uns. Diese Kinder brauchen Freunde: Menschen, die sie schulisch, kulturell oder auch materiell fördern. Oder dazu beitragen, dass die St. Gregor-Jugendhilfe Projekte und Angebote verwirklichen kann, die durch öffentliche Gelder nicht oder nur zum Teil abgedeckt sind.

Nur mit Ihrer tatkräftigen Hilfe kann die St. Gregor-Jugendhilfe so gut sein, wie sie heute ist. Mehr unter [www.st-gregor.de](http://www.st-gregor.de)

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

### SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts		BIC		Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)					
St. Gregor-Jugendhilfe, Augsburg					
IBAN					
DE58720500000000648170					
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)					
AUGSDE77XXX					
Bei Spenden bis 200 EUR gilt der Einzahlungsbeleg mit Bankbestätigung als Spendenquittung für das Finanzamt. Für Spenden über 200 EUR wird eine Spendenbestätigung zugesandt. Bitte vermerken Sie deshalb hier Ihre Adresse.				Die ST. GREGOR-JUGENDHILFE ist durch Bescheid des Finanzamtes Augsburg-Stadt Nr. 103/147/01718 vom 30.12.2020 als gemeinnützig anerkannt. Spenden werden nur zu satzungsmäßigen Zwecken verwendet und sind steuerlich abzugsfähig.	
Betrag: Euro, Cent					
Spenden-/Mitgliedsnummer und/oder Name des Spenders; (max. 27 Stellen); ggf. Stichwort					
PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)					
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)					
IBAN					
DE					
06					
Datum		Unterschrift(en)			

**SPENDE**

### Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers
Begünstigter
St. Gregor-Jugendhilfe
IBAN des Begünstigten
DE58 7205 0000 0000 6481 70
BIC des Kreditinstituts
AUGSDE77XXX
Betrag: Euro, Cent
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders; ggf. Stichwort
PLZ und Straße des Spenders
Kontoinhaber/Einzahler: Name

(Quittung bei Bareinzahlung)